

Ein Kriminalroman als Fortsetzungsgeschichte kann daher nur eine Neuauflage sein, wie es „**Die verschlossene Tür. Kriminalrat Koppens seltsamster Fall**“ (Verlag für Berlin-Brandenburg, 104 S., geb., 14,99 €) auch ist. Im Sommer 1932 versammelte Willy Haas in seiner „Literarischen Welt“ acht Autoren, sehr bekannte wie heute längst vergessene, darunter **Alfred Döblin**, Richard Huelsenbeck, Edlef Köppen oder Frank Arau, zu einem Kriminalroman, gekoppelt mit einem Preis Ausschreiben. Jeder sollte dort weiter erzählen, wo der Vorgänger aufgehört hatte. Das ging nach dem Auftaktmord in einer Grunewaldvilla nicht lange gut. Das Projekt kippte rasch, wie Erhard Schütz in seinem Nachwort schreibt, in „ein selbstbezügliches Literatenspiel“ um. Aus dem „Jux“ ist nun ein sehr interessantes zeitgeschichtliches Dokument geworden. Wenn allerdings heute noch jemand meint, ein Kriminalroman schreibe sich wie von selbst, kommt nur ein so behäbiges und un-

bedarftes Buch wie Sibylle Lewitscharoffs
„Killmouisky“ dabei heraus.

Heute gibt es halt auch Autoren wie